

erklärt, daß sie den nationalsozialistischen Staat voll und ganz bejahe. Der neue Staat wolle die Versöhnung mit den Kirchen beider Konfessionen sowie den Frieden haben. Er anerkenne rückhaltlos das religiöse Eigenleben der beiden großen christlichen Vorgänge Deutschlands. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im neuen Deutschland sei aber gar nicht anders geregelt als allgemein in den modernen Kulturstäaten. Reichskanzler Hitler halte sich wahrhaftig nicht für einen religiösen Reformator, und auch seine Unterführer sollen sich nicht als solche fühlen. Der Nationalsozialismus sei ausschließlich eine politische Erneuerungsbewegung an und in der deutschen Nation.

Der Kampf in der deutschen evangelischen Kirche.

K. Berlin, 28. Sept. (Privattelegr.) Der „Reichsbote“, ein Blatt, das nicht unmittelbar zur Kirchenopposition gehört, aber bereits mehr als 60 Jahre besteht und immer große Achtung genießt, wendet sich heute in einem „Kirchenkampf mit stumpfen Waffen“ betitelten Artikel gegen die Weiterentwicklung im kirchenpolitischen Kampfe. Das Blatt schreibt, die Einführung des Reichsbischofs sei am vergangenen Sonntag in Berlin unter vielerlei Festlichkeiten vollzogen worden. Bei dieser Gelegenheit hätten sich zahlreiche Möglichkeiten ergeben, von kirchenoffizieller Stelle aus das Wort zu ergreifen. Sie seien auch ergriffen worden, um die Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, daß man endlich die organisatorische Einheit der deutschen evangelischen Kirche errungen habe. „Uns (der Redaktion des „Reichsboten“) hat das betonte Wort von der Einheit der deutschen evangelischen Kirche, so zuversichtlich und stolz es auch dargebracht wurde, doch einen unabwiesbaren Schmerz ausgelöst.“ Denn die Frage sei zwingend: Ka könne nicht denn bei der Rüste zur Feier des 23. September in einem Rückblick auf das Vergangene, einem Umblick auf das gegenwärtige und einem Ausblick in die Zukunft an der Tatsache vorbeigehen, daß unzählige evangelische Deutsche, die Volk und Kirche ebenso leidenschaftlich lieben, mit tiefster Sorge abseits von aller festlichen Genugtuung bleiben und bleiben müssen, könne man denn den Gedanken der Einheit hervorheben, ohne der obwaltenden Not zahlreicher evangelischer Gewissen zu gedenken, und den Versuch machen, sich in diese Not auch nur ein wenig einzuleben? Wenn das alles geschehe, dann könnte der Vorwurf nicht immer wieder erhoben werden, als handelten diejenigen, die sich zum Wege des Reichsbischofs und seiner engsten Berater nicht bekennen können, aus politischer Opposition oder reaktionärer Befangenheit. Zum Schluß kommt der Artikel zu der Feststellung, wenn man sich gewissenhaft bemühe, die Lage der deutschen evangelischen Kirche zu überprüfen, dann müsse gesagt werden, daß die Gefahren, in denen der deutsche Protestantismus stehe, seit der Feier des 23. September nicht gemildert seien. Die schweren Spannungen in Württemberg, Bayern und Hannover bestünden fort und hätten zu beträchtlichen Erprobungen der Gewissen geführt, deren Schicksal in bezug auf kirchliche Realpolitik noch nicht abzusehen sei.

Die nationalsozialistische Kirchenpolitik.

Offiziöser Beruhigungsversuch.

Berlin, 27. Sept. Ag. (D. N. B.) Die offiziöse Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz schreibt zur Kirchenfrage, das Konkordat, welches im Sommer des vergangenen Jahres zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich abgeschlossen wurde, sollte die religiöse Aufgabe der katholischen Kirche von den politischen Tendenzen der alten Zentrumspartei loslösen und im neuen Deutschland sicherstellen. Wenn trotzdem noch einige Reibungsflächen übrigblieben, so würden sie alsbald gänzlich beseitigt sein, wenn über die Ausführungsbestimmungen zu diesem Konkordat eine beiderseitige Verständigung erzielt sein werde. Die Proklamation von Nürnberg sei durchaus eindeutig, wenn sie den Willen des Nationalsozialismus bekunde, mit den Kirchen der christlichen Konfessionen zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Neben der katholischen Kirche trete mit der Amtseinführung des protestantischen Reichsbischofs ebenso geschlossen die deutsche evangelische Kirche, die jedoch, wie man wisse, noch weit davon entfernt sei, ihre innere Einheit zu finden. Die protestantische Reichskirchenregierung habe wiederholt mit aller Deutlichkeit erklärt, daß ihr kirchenorganisatorisches Erneuerungswerk an der Integrität des Bekenntnisses und der Freiheit des Kultus nicht rütteln wolle, und andererseits habe die evangelische Opposition

02591 V871